

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Auslieferung frei Haus monatlich RM. 3.30, durch Postweg RM. 3.50 einl. 48 Pf. Vorh. (ohne Postumschlag) bei Jahresbestellung RM. 36.00, bei 10 Pf. anst. 12 Pf. bei Tagesausgabe 15 Pf.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Maxenstraße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Wagengröße II. Preisliste Nr. 8: Millimetergröße (24 mm hoch) 11,5 Hpf. Nachträge nach Blatt II. Familienangelegenheiten u. Stellenangebote Millimetergröße 6 Hpf. S. 10. — Werbung nur mit Cautionsscheine Dresdner Nachrichten. Unberichtigte Schriftzüge werden nicht aufgeführt.

Blums finanzpolitische Sorgen

Volksfrontpolitik in der Saatzgasse

Gerüchte über eine Kabinettsumbildung

Paris, 19. Februar.

Ministerpräsident Blum hatte am Donnerstag eine längere Besprechung mit Finanzminister Vincent Auriol und Kriegsminister Daladier. Obgleich der Gegenstand dieser Unterredung amtlich nicht bekanntgeworden ist, vertreten die Pariser Blätter die Ansicht, daß es sich um die Schwierigkeiten gehandelt habe, denen die Regierung besonders auf finanzpolitischem Gebiet gegenüberstehe.

Das Dementi des französischen Ministerpräsidenten, wonach er weder beabsichtige, sein Kabinett umzuformen, noch in der Kammer oder im Senat eine Erklärung abzugeben, hat natürlich die Auseinandersetzungen in der Presse nicht zum Schweigen gebracht. Im Gegenteil, die Ankündigung des ehemaligen Ministerpräsidenten Briand, von Blum eine Darstellung der allgemeinen Politik seiner Regierung vor der Kammer zu fordern, hat wie Wasser auf die Mühlen gewirkt und die Blätter veranlaßt, sich noch eingehender mit den innerpolitischen Schwierigkeiten zu beschäftigen. Aus den Ausführungen der verschiedenen Blätter geht deutlich hervor, daß sich in allen Bevölkerungsschichten steigende Unzufriedenheit bemerkbar macht.

Der „Jour“ erklärt, daß man in gewissen politischen Kreisen die Ansicht vertritt, der Ministerpräsident könnte im Hinblick auf die Ausführungen Briands eine Umbildung seines Kabinetts vorsehen, und zwar selbst auf die Gefahr hin, die Kommunisten zu verlieren. Andere wieder, insbesondere die Radikalsozialisten, lehnen dagegen die Ansicht, daß das Ziel Blums die Schaffung eines sozialdemokratischen kommunistischen Blocks sei, in dem er die Führung übernehmen würde. Der „Jour“ selbst teilt diese Ansicht und glaubt nicht, daß Blum jemals eine Maßnahme treffen werde, die die sozialdemokratisch-kommunistische Einheitsfront zerbrechen könnte. Wenn eine Krise ausbrechen sollte, sei es durch Austritt der Radikalsozialisten aus der Regierung, oder, was wahrscheinlicher sei, durch einen Gesamtrücktritt des Kabinetts, so werde Blum sich sehr wahrscheinlich weigern, in eine neue Regierung einzutreten.

Das „Echo de Paris“ erwartet auch von einer Umbildung gewisser Ministerposten keine Besserung der Lage. Eine Besserung könne nur durch vollständige Umgestaltung der innerpolitischen Lage herbeigeführt werden. Erste Voraussetzung dafür sei die Auflösung der Volksfront und der Rücktritt der Regierung. Das „Journal“ rechnet jedoch nicht mit einer solchen Möglichkeit, sondern glaubt vielmehr, daß von Blum sich gezwungen sehen werde, sein ursprüngliches Programm zu ändern. Es sei wahrscheinlich, daß der Ministerpräsident die Ueberzeugung gewonnen habe, daß er auf der augenblicklichen Grundlage nicht weiterarbeiten könne. Die Notwendigkeit einer Veränderung des Systems sei unüberwindlich. Auch die vernünftigen Parlamentarier der Volksfront hätten eingesehen, daß sie sich in eine Sackgasse verlaufen hätten. Daraus erkläre sich auch der Verlust der sogenannten „Bause“.

Frankreichs Kampf gegen den Preiswucher

Paris, 19. Februar.

Der vom Ministerrat angenommene Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Preissteigerungen bestimmt, daß als ungerechtfertigte und strafbare Preissteigerung jede Erhöhung der Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs, Lebensmittel, Waren und Dienstleistungen über die am 1. Juli 1935 in Geltung befindlichen Preise anzusehen ist, falls sie sich nicht durch ein Anzeichen der Inflation oder durch ein Steigen der sozialen Ausgaben rechtfertigen läßt. Die Erzeuger und die Großhändler müssen ihre Preise von der Ueberwachung der Preise genehmigen lassen. Ungerechtfertigte Preissteigerungen im Großhandel werden mit Geldstrafen von 500 bis 100 000 Franken bestraft, im Einzelhandel mit 100 bis 500 Franken.

Explosion auf amerikanischem Schlachtschiff - Fünf Tote

Los Angeles, 19. Februar.

Nach einem Zusammenstoß des Oberkommandierenden der amerikanischen Flotte hat sich an Bord des Schlachtschiffes „Wyoming“, das jetzt als Schulschiff dient, ein schweres Unglück ereignet. Während eines Übungsübungs ereignete sich in einem Geschützraum eine Explosion, bei der Kapitän Trumble sowie 4 Mann der Besatzung getötet wurden. Fünf Mann wurden zum Teil schwer verletzt. Das Explosionsgeschick ist darauf zurückzuführen, daß während des Übungsübungs die Granate eines fünfzölligen Geschützes beim Laden explodierte. Das Schlachtschiff ist inzwischen in West Point des Flaggschiffes „Pennsylvania“ in San Pedro eingelaufen. Sechs Schwerverwundete wurden an Bord des Lazarettschiffes „Helm“ gebracht und dort operiert. Zwei von ihnen sind bereits aufgegeben worden. Unter dem Kommando des Admirals Brown wird an Bord der „Wyoming“ ein Untersuchungsgericht zusammengetreten.

Das Unglück ereignete sich am letzten Tage der Manöver, die ein großer Teil der Pazifik-Flotte gemeinsam mit

Einzelhandel mit Geldstrafen von 10 bis 500 Franken. Bei Rückfall kann außer der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu drei Jahren verhängt werden. Die Preisüberbrechungen, die der Preisüberwachungsamt feststellt, finden ihre Aburteilung vor einem besonderen Preisgerichtshof. Gegen das Urteil gibt es keine Berufung.

Ausstellung trägt die Lohn erhöhungen

Paris, 19. Februar.

Die Lohnforderungen der Bauarbeiter auf dem Pariser Ausstellungsgelände wurden am Donnerstag zwischen dem Generalsekretär im Ministerpräsidium und den Bauunternehmern besprochen. Der Generalsekretär teilte den Unternehmern mit, daß die Regierung beschlossen habe, die Löhne für sämtliche Arbeiter um 1 Franken je Stunde herauszusetzen. Für die Sonnabende- und Sonntagsarbeit sollte eine zusätzliche Erhöhung von 20 Franken je Stunde gewährt werden, für die Nacharbeit in der Woche eine Erhöhung von 8,50 Franken und für die Nacht zum Sonntag sowie die Nacht zum Montag eine zusätzliche Erhöhung von

Baldwin gibt Fehlschlag des Kollektivgedankens zu

Der englische Ministerpräsident schließt die Rüstungsausprache im Unterhaus

London, 19. Februar.

Die Rüstungsausprache im Unterhaus wurde im Namen der Regierung durch Ministerpräsident Baldwin abgeschlossen. Er erklärte, daß es sich lediglich um die Behebung der englischen Rüstungsmängel handle und daß man Ueberreibungen vermeiden müsse. Trotz erhöhter Verpflichtungen sei die englische Armee nach den neuen Verträgen kleiner als 1914. Auch die Flotte werde trotz der vorgeschlagenen Verkleinerungen bei weitem nicht so groß sein wie 1914. Eine tatsächliche Verkleinerung werde bei der Luftwaffe durchgeführt. Er glaube, daß es die Ansicht jeden Engländers sei, daß England eine gewaltige Luftstreitmacht besitzen müsse. Keinesfalls verhalte es sich mit der Verteidigung gegen Luftangriffe.

Der Ministerpräsident stellte fest, daß England in keiner Weise an einen Angriff denke. Vielmehr wolle es sich in eine Lage versetzen, um einen Angriff abzuwehren zu können. England könne nicht seine eigene Sicherheit und die Sicherheit des Weltreiches gewährleisten, noch könne es bei der Verbreitung der Welt eine Rolle spielen, wenn nicht die englischen Streitkräfte auf den notwendigen Stand gebracht würden. Es treffe nicht zu, daß das Rüstungswettbewerb in Widerspruch zu den außenpolitischen Erklärungen der englischen Regierung stehe. In diesem Zusammenhang zitierte der Ministerpräsident die kürzliche Rede des Außenministers Eden, in der es hieß, daß die englischen Waffen niemals zu einem Angriff, sondern nur zur Verteidigung des englischen Gebietes oder unter Umständen zur Verteidigung Frankreichs und Belgiens und — wenn ein neuer Weltkrieg ausbräche — zur Verteidigung Deutschlands benutzt werden würden.

Der Ministerpräsident fuhr fort: Das Ziel aller Parteien in England ist und bleibt dasselbe, nämlich die Aufrechterhaltung des Friedens. Wir haben versucht, ihn durch den Völkerbund auszubauen. Wenn dieser Versuch

6 Franken je Stunde. Die Bauunternehmer weigerten sich jedoch, diese neuen Vorken zu tragen und ließen sich auch nicht durch die Drohung einschüchtern, daß der Staat die gesamten Bauarbeiten in Regie nehmen werde. Schließlich wurde vereinbart, daß die Unternehmer in der kommenden Woche die Kosten der Lohnhöhung vorauslagen und das Geld von der Ausstellung zurückverlangten. In Zukunft wird dann die Ausstellung die finanzielle Neubelastung selbst tragen.

Die Streikflut in Frankreich steigt weiter

Paris, 19. Februar.

Aus Valenciennes in Nordfrankreich wird gemeldet, daß 2400 Arbeiter eines Industriewerkes in den Ausstand getreten sind und die Fabriken besetzt haben. Ein starkes Gestein Gendarmen und Mobilmacht ist an Ort und Stelle eingetroffen. In Epinal sind am Donnerstag die städtischen Angestellten der öffentlichen Verkehrsmittel in den Ausstand getreten.

Verstaatlichung französischer Rüstungswerke

Paris, 19. Februar.

Ein im „Journal Officiel“ vom 18. Februar erschienener Erlass verfügt zugunsten des Staates die Enteignung der Werksgruppen Le Havre, Carleux und Le Doc der S. N. C. M. & Cie. — Le Creusot, soweit sie der Herstellung von Kriegsmaterial dienen. Die Enteignung betrifft die Gebäude und ungebauten Grundstücke, Material, Werkzeug und Vorräte jeder Art einschließlich der in Arbeit befindlichen Stücke und das Mobiliar.

Fehlschlagen ist, so nehmen wir diesen Fehlschlag doch nicht endgültig hin. Wir haben keineswegs unsere Hoffnungen und unser Ziel aufgegeben, den Frieden aufrecht zu erhalten. Wir haben versucht, eine internationale Konstruktion für diesen Zweck zu schaffen. Diese war der erste Versuch nicht in der Lage, dem Gewicht Standhalten, das man ihr auferlegte. Die Regierung bemühte sich, den Frieden durch einen Pakt herbeizuführen, der an Stelle des alten Locarno-Paktes treten soll. Ich glaube, daß in der nächsten Zukunft der hoffnungsvolle Ausblick derjenige auf einen Regionalpakt ist. In dem Europa von heute ist es schon etwas wert, wenn man wenigstens in einem Teil das Gefühl der Sicherheit besitzt, von wo aus diese einmal erworbene Sicherheit sich dann auf andere Gebiete Europas ausbreiten könnte. Wir halten Regionalpakte für äußerst wichtig. Das kann man aber erkennen, daß der Völkerbund der Weltzeit von dem ursprünglich beabsichtigten Völkerbund abweicht und daß die Schwierigkeiten, die auf dem Wege derjenige liegen, die für kollektive Sicherheit in dem Völkerbund zu arbeiten versuchen, in dem einige der mächtigsten und hochgebildeten Nationen der Welt fehlen, fast unüberwindlich sind.

Einer der Hauptgründe für die Unruhe in Europa in den letzten zwei oder drei Jahren ist auf das Fehlen eines Gleichgewichtes zwischen den Verpflichtungen Englands und seiner materiellen Stärke zurückzuführen. Wir haben gefunden, daß je mehr unsere Verpflichtungen unsere materielle Stärke übersteigen, es um so schwieriger auch für uns wurde, zu tun, was wir wollten. Was ist das Ziel der kollektiven Sicherheit? Es liegt darin, daß die Kräfte der Ordnung stärker sein sollen als die der Unordnung. Es geht nicht nur um den Sieg in einem Kriege. Wenn heute ein Krieg in Europa ausbricht, wird es kein lokalisierter Krieg sein, er wird ganz Europa erfassen — das Schreckliche, was man sich vorstellen kann. Wenn die Kräfte dabei ungefähr gleich sind, wird man eine Wiederholung erleben, aber mit noch größeren Schrecken. Der Gedanke kollektiver Sicherheit war der, daß auf einer Seite eine so überwältigende Mehrheit sein sollte, daß kein Staat angreifen könnte. Das wäre tatsächlich so gewesen, wenn der Völkerbund universell gewesen wäre. Wenn man aber seine Verpflichtungen auf dem Gebiet kollektiver Sicherheit erfüllen will, muß man stark genug sein, um sich selbst zu verteidigen. Wenn es einen Pakt gäbe für gegenseitigen Bestand gegen Angriff zwischen den Völkern Westeuropas, so glaube ich, daß ein solcher Pakt den Frieden aufrechterhalten könnte. Würde er aber gebrochen und England gebietet zu diesem Pakt, so würde es sich im Augenblick im Gegensatz zu einer erstklassigen Militär- und Luftmacht in Europa befinden.

Unter jeder Form kollektiver Sicherheit würde England als erstes die Luftangriffe veripären, vorausgesetzt, daß das Land, gegen das die kollektive Sicherheit mobilisiert wird, so nahe liegt, daß es England bombardieren könnte. Daher würde es für England sehr gefährlich sein, sich irgendeiner Sicherheitsbürgschaft dieser Art anzuschließen, solange es nicht in der Lage ist, andere Länder voll zu rüsten. Ich selbst selbst genügend zu verteidigen. Bemerkenswert an der Rede Baldwins war noch eine Stelle, in der er erklärte, daß eine ganze Generation an der Finanzierung dieser Rüstung würde arbeiten müssen.

Falschmünzverbände in Warschau verhaftet

Warschau, 19. Februar.

Die Warschauer Polizei verhaftete eine aus sechs Köpfen bestehende Falschmünzverbände und 18 Leute, die sich mit dem Betrieb der außerordentlich geschickt gefälschten fünf- und zehn-Platz-Stücke befaßt hatten. Die Falschmünzwerkstatt war mit den modernsten Maschinen ausgestattet.

Katholischer Verleger in Polen wegen Beleidigung des Führers verurteilt. Das Strafgericht in Radom verurteilte den Herausgeber der katholischen Volkszeitung, Arthur Trunkhard, wegen Beleidigung des Reichskanzlers Adolf Müller als fremden Staatsoberhauptes, zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist auf drei Jahre.

Handwerkerempfang beim Reichswirtschaftsminister

Berlin, 19. Februar. Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing in seiner Eigenschaft als Reichswirtschaftsminister den stellvertretenden Reichshandwerksmeister, die Verbandshandwerksmeister und andere Vertreter des nationalsozialistischen Führerforums des deutschen Handwerks. Der stellvertretende Reichshandwerksmeister, Handwerkskammerpräsident Lohmann (Berlin), überreichte dem Reichsbankpräsidenten eine Eingabe der Verbandshandwerksmeister und erläuterte dazu mündlich eine Reihe von Wünschen. Der Reichswirtschaftsminister erwiderte, daß die Handwerkerfrage neuerdings lebhaft erörtert würde. Demgegenüber wolle er betonen, daß er alle Anregungen sorgfältig prüfe, aber nicht daran denke, die Aufgaben des Handwerks anders als im gesetzlichen Rahmen lösen zu lassen. Namentlich denke er nicht daran, wie hier und da gefordert werde, die Innungen aufzulösen, wenn nicht bessere Formen für den nationalsozialistischen Aufbau des Handwerks im Rahmen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft gefunden würden. Insbesondere werde nichts zugelassen werden, was die gute Tradition im Handwerk zerstöre. Um eine reibungslose Zusammenarbeit mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerker der Deutschen Arbeitsfront zu gewährleisten, habe er angeordnet, daß die Vereinigung von Vertretern in der gewerblichen Organisation und in der Reichsbetriebsgemeinschaft der DWA in einer Person aufgehen werde. Auf einem in Kürze einberufenen allgemeinen Handwerkerkongress der Reichsgruppe Handwerk werde der Reichswirtschafts-

minister zu diesen und anderen Fragen des Handwerks das Wort ergreifen.

Volkswirtschaftliche Umsätze ↑ Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Berlin, 19. Februar. Nach einer Meldung aus Warschau hat der russische Volkswirtschaftsminister für die Schwerindustrie Sergo Orschonikoffe plötzlich an einem Herzschlag. Er leitete den Ausbau der sowjetrussischen Kriegsindustrie und war in dieser Hinsicht die rechte Hand Stalins. Vor Jahren erklärte Orschonikoffe einmal, die Schaffung einer sowjetrussischen Kriegsindustrie sei wichtiger, als 2000 oder 3000 Menschenleben, die etwa hierbei geopfert werden müßten. Der plötzliche Tod Orschonikoffs hat in Moskau großes Aufsehen erregt und gibt Anlaß zu mancherlei Gerüchten. Man betont, daß der Verstorbenen noch wenige Stunden vor seinem Tode an politischen Beratungen teilgenommen und in einer Ansprache die Verstärkung des Trozismus als unbedingte Notwendigkeit hingewiesen. In diesem Zusammenhang wird die Vermutung geäußert, er sei möglicherweise einem Anschlag zum Opfer gefallen, ohne daß sich jedoch hierfür bisher Anhaltspunkte ergeben hätten. Manche wollen sogar wissen, Orschonikoffe sei vergiftet worden. Auf Veranlassung Stalins soll zu Ehren des Toten ein Staatsbegräbnis vorbereitet werden.

Große Erfolge der nationalspanischen Luftwaffe

Salamanca, 19. Februar. Wie aus dem Deeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca hervorgeht, hat die nationale Luftwaffe an allen Fronten eine rege Tätigkeit entfaltet und große Erfolge errungen. An der Aragonfront und in der Provinz Ouesca wurden drei bolschewistische Flugzeuge zerstört und zwei beschädigt. An der Front vor Madrid wurden insgesamt 10 bolschewistische Jagdflugzeuge und ein Bomber abgeschossen. Die nationalen Piloten erlitten bei ihren Operationen keine Verluste. Ein Jagdflieger trug lediglich eine Verwundung an der Hand davon.

aller Militärpersonen an den leitenden Stellen gefordert wird, da sie alle angeblich „verkappte Faschisten“ seien.

Zwei Drittel Spaniens bereits befreit Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Rom, 19. Februar. Italienische Blätter stellen fest, daß zwei Drittel des spanischen Staatsgebietes bereits durch General Franco und seine Truppen aus der Gewalt Moskaus befreit werden konnten. Eine Bevölkerung von neun Millionen spanischen Staatsangehörigen befindet sich jedoch noch im Machtbereich der Bolschewiken.

Aufruf der Falange gegen die Kinderverschleppung

Salamanca, 19. Februar.

Angesichts des gewissenlosen Planes der Bolschewiken in Valencia, spanische Kinder unter Trennung von ihren Eltern in fremde Länder, in erster Linie natürlich nach Sowjetrußland, zu verschleppen, richtet der Führer der spanischen Falange, Manuel Hedilla, einen Aufruf an die internationale Öffentlichkeit, um dieses unmenschliche Vorgehen in letzter Minute zu verhindern. In dem Aufruf wird vorgeschlagen, drei Bedingungen aufzustellen, durch die der brutale Plan unmöglich gemacht wird. Zunächst soll eine Zone geschaffen werden, die klimatisch und geographisch Spanien gleicht, wenn man nicht schon ein Gebiet im nördlichen nördlichen Mittelmeer wählen wolle. In diesem Gebiet seien die Kinder solange unterzubringen, bis der Krieg beendet sei. Die Verwaltung des auszuwählenden Gebietes müsse ausschließlich in die Hände einer ausländischen Persönlichkeit gelegt werden, etwa eines südamerikanischen Diplomaten, der die Sprachen und Sitten Spaniens kenne. Das nationale Spanien sei bereit, die Kosten des Unterhaltes dieser Zone zu tragen.

20 meuternde Franzosen erschossen

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Rom, 19. Februar. Aus Valencia wird berichtet, daß ein Bataillon der internationalen Brigade meuterte. 20 Angehörige der Brigade, vorwiegend Franzosen, forderten ihre Freilassung, um in die Heimat zurückzukehren. Die übrigen Bataillone schloßen darauf die meuternden Franzosen in ihrer Kaserne ein. Trotz energischen Protestes des französischen Konsuls sollen zwanzig Franzosen erschossen worden sein, während man die anderen vor ein bolschewistisches Kriegsgericht stellen will.

Republikanische Garde in Barcelona meutert

Nach einer Meldung aus Barcelona haben etwa 30 Mitglieder der Barcelonaer republikanischen Garde versucht, über die französische Grenze zu entfliehen, um dann zu den Truppen General Francos überzugehen. Die Mehrheit der Flüchtigen sei jedoch in den Grenzgebieten verhaftet und einem „Volksgesicht“ ausgeliefert worden.

„Bataillon Barbuse“ völlig aufgerieben

Die Niederlagen der letzten Tage an der Front von Madrid haben die bolschewistischen Machthaber völlig zermürbt. Dies geht auch aus den Aussagen acht übergeleitener französischer Soldaten hervor, die angaben, daß das sogenannte „Bataillon Barbuse“ von der nationalen Artillerie fast ganz zusammengebrochen worden sei. Die Bolschewiken haben zwar unter dem Schutz sowjetrussischer Tanks bei Verale del Rio einen Angriff verübt; der Angriff war aber derart schwach, daß sich die bolschewistischen Soldaten sofort zurückzogen, als die nationale Artillerie zu feuern begann. Aus den Berichten dreier anderer bolschewistischer Ueberläufer geht hervor, daß alle Offiziere ihres Regiments wegen der dauernden Mißerfolge erschossen worden seien. Die dauernden Mißerfolge der Bolschewiken vor Madrid finden ihren Niederschlag in den bolschewistischen Versammlungen, in denen immer wieder die sofortige Abiegung

Dresden und Umgebung

Geschichte der SA in Wort und Bild

Vieder aus der Kampflinie, aus den Tagen des Umbruchs und der heftigsten Gegenwart vernähmt die Geschichte der SA zu schreiben. In die Tat umgesetzt hat diesen Gedanken die Standardarte 100, die jetzt ein melodramatisches Werk dieser Art vor den Dresdner SA-Einheiten anführt, das heute 20 Uhr im Ausstellungspalast öffentlich wiederholt wird. Die SA der Verbandshauptstadt stellt sich mit dieser Großveranstaltung, wie auch in den Vorjahren schon, in den Diensten des Winterhilfswerkes. Es folgt damit dem Versprechen ihres Werkes: „Nur aus Opfern wächst die Tat!“

In einem tiefen Erlebnis gestaltete sich die Erbauung dieses Dicht- und Liedwerkes, das von dem Musikpaar mit einem dafür komponierten Musik untermauert wird. Die Standardarte 100 hat mit dieser Schöpfung eine neue Form zuwähliger Ausdrucksformen gefunden und eine mit Sinn und Leben erfüllte Geschichte der Sturmabteilungen des Führers geschrieben. Wie ein Leitmotiv zieht der Gedanke des Wertes durch das musikalische Vorspiel, und gleichfalls symbolisch ist es gedacht, wenn der gleichende Scheinwerfer vorerst das Hakenkreuz — die Idee der Bewegung — am Musikpodium aufleuchten läßt, um dann den zunächst schemenhaft aus dem Dunkel tauchenden Block des mächtigen SA-Chores allmählich immer heller und leuchtender ins Licht zu rufen.

„Ihr werdet heute zum ersten Male auf Biegen und Brechen der Bewegung die Treue halten müssen...“ — diese Worte des Führers vom 4. November 1931, in der Geburtsstunde der Sturmabteilungen im Würgegriff der Helfershelfer, haben am Anfang des Wertes. Die kraftvolle Stimme eines SA-Sprechers gibt sie wieder. Und ein Zwischenstück leitet über zu einem Wechsel von Lied und Musik, in denen Tod und Kampfesmut ihren Ausdruck finden. „In München sind viele gefallen...“ Gedämpft klingen dann diese Worte auf und verkündet das heilige Sterben tapferer Kämpfer vor der Feldherrnhalle. „Und ihr habt doch gesiegt!“ — trübend und voll verheißt dies das Wort des Führers, das überleitet zu dem auftrittlichen Kampfliede Dietrich Eckharts: „Sturm! Sturm! Sturm! Säut die Glocken von Turm zu Turm!“ Jetzt erwacht das deutsche Volk unter den hallenden Marschritten und dem frischen Gelang der SA. „Brüder in Fesseln und Gruben, Brüder, ihr hinter dem Pfahl, aus den Fabriken und Stuben...“ — sie folgen ihres Führers „Der Osten im Morgenrot“ — es dämmert auf, die deutsche Fahne, sie fliegt... In treffenden Worten sagte Brigadeführer Rabe das Erlebnis dieser Stunde zusammen, das in der heutigen Veranstaltung wiederum allen Besuchern Anteil werden wird.

Wieder Winter im Ostergebirge

Die uns unter A. N. Schriftleiter aus Altenberg meldet, ist nunmehr nach den letzten schneelosen Tagen wieder der Winter im Ostergebirge eingezogen. Am Freitagmorgen legte nach 9 Uhr früh bei 2 Grad Kälte dichtes Schneetreiben ein, das auch noch in der Mittagsstunde anhält. Die Höhe sind etwa 4 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Hügel und Wälder sind weiß verschneit, und auch der Wald hat sich ganz winterlich geschmückt. Zwar weht es etwas über die Hügel, aber um so besser ist die Stille im Walde, wo die Ästen gleichmäßig gefallen sind. Wenn der reiche Schneefall weiter anhält, darf man für das Wochenende wieder mit gutem Winterportweil rechnen, so daß auch die geplanten kitzportlichen Wettläufe Dresdner Vereine in Altenberg, Geising und Oberbärenburg durchgeführt werden können. Am Sonntag ist ein größeres Eishockeywettbewerb geplant.

Hundstammling erst am 27. Februar

Die Kreisführung des Winterhilfswerkes teilt mit, daß die Hundstammlung erst am 27. Februar durchgeführt wird.

Künstlerische Veranstaltungen

Kammermusik im Studentenhaus

Die Orchestergesellschaft der NSDAP, die schon wiederholt ihre Mitglieder und Gäste durch besonders schöne Konzerte im Studentenhaus erfreute, hatte wiederum an einem merkwürdigen Kammermusikabend ins Studentenhaus geladen. Er war umrahmt von je einem Streichquartett von Mozart und Haydn, zwei klassischen Werken, die von den bewährten Quartettgelehrten Piersch, Anauer, Konnefeld und Dan-Rabala in liebevoll feinschattierter, klar gealterter und warmherziger Wiedergabe geboten wurden. Das ist so recht Musik, die auch dem Weg in die Gefühle gehobener Kunst zeigen kann, der noch nicht zu den regelmäßigen Besuchen erster Konzerte gehört. Und in solcher künstlerischer Wirkung liegt ja der tiefste Sinn und besondere Wert derartiger Veranstaltungen. Zwischen den Quartetten bot die Kammermusikergängerin Margarethe Gerhardt Lieder von Schubert und Brahms. Auch hier standen vornehmlich Werke im Vordergrund. So brachte die Volksmusikergängerin nur Nummern aus der vom Meister 1894 veröffentlichten deutschen Volkslieder-Sammlung: Heine musikalische Kostbarkeiten, in denen Brahms die Volksweisen durch seine, sparsame, malerische Klavierbegleitung in neues künstlerisches Licht rückt. Für diese pianistische Untermauerung trat Herbert Stock feinfühlig ein. Die Sängerin ihrerseits trat mit sehr kultiviertem, grundmusikalischem Vortrag den anmutigen Ton der Lieder auszeichnet und wurde dafür mit herzlichem Beifall bedacht. Am Schluss der Veranstaltung verabschiedete sich der hochverdiente Orchestergesellschaftsleiter Gerhardt von seinen Orchestergesellschaftsmitgliedern, da er auf einen neuen Posten nach Süddeutschland berufen wurde.

Dr. Eugen Schmitz.

Neue Tänze von Lore Jenisch

Urwüchsig, einander widerstrebende Kräfte und eine trostige Wille zur Selbstentfaltung haben durch Jahre eine gradlinige Entwicklung der tänzerischen Begabung von Lore Jenisch geformt. Ihr vorjähriger Abend und noch mehr der neueste bewiesen, daß sie den Meister oder die Meisterin gefunden hat, die ihre elementare, raffine Bewegungsweisheit technisch und geistlich zu verbinden verstanden. Wer die lässigen Schwingen und Wirbel so sauber und sicher auszuführen vermag und hinterher wie angepöbelt steht, wer tänzerisches Können so mit allen Wollungen feinsten Lebens zu durchbluten weiß und dabei, ganz im Geiste der Begleitmusik, ebenmäßig und logisch aufgebauete Gebilde schafft, der steht wohl an der Schwelle einer Meisterkraft, die nach Jahren des Ringens und Suchens doppelt Freude erweist. Dazu tritt im Mienenspiel eine Mannigfaltigkeit, die bei dem ursprünglich verflochtenen Anitz aufs härteste überrascht. Der

britte der drei Tänze. „In süßlicher Sonne“, war in dieser Richtung geradezu folgerichtig. Mitunter steht Lore Jenisch auch ihre Ziele weit, weit hinaus, wohin sich noch keine Tänzerin wagt: bis zum Tranermarkt von Chopin und einer Webers-Studie ohne Musik. Mitunter, so in den „Walzermelodien“, schäumt der Bewegungsdrang über vor lauter Fülle. Man muß es eben haben, um auch das zu können. Der Mann Werner Finke hand nicht nur als Begleiter, sondern als ebenbürtiger Tänzer neben der Tänzerin. Es war ein Abend der harten Eindrücke, der den entsprechenden Beifall fand.

Lito Socher.

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag, den 21. Februar, wird die Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart mit Andreas, Dürich, Böhm, Helene Hüni-Michael von der Staatsoper München (Vamina) als Gast, Clara Ebers von den Städt. Bühnen Frankfurt a. M. (Ahnig der Nacht) als Gast, Schellenberg, Efride Erdtschel aufgeführt. Musikalische Leitung: Gaernik; Inszenierung: Hofmäler. Anfang: 7 Uhr (Ende gegen 10.15 Uhr); außer Anrecht.

Wochenplan des Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag (21.), außer Anrecht: „Die Zauberflöte“ (7 bis gegen 10.15). Montag (22.), außer Anrecht: „Margarete“ (7.30 bis gegen 10.30). Dienstag, Anrecht B: „Rabala“ (7.30 bis gegen 10.30). Mittwoch, Anrecht B: „Die Bohème“ (Mimi: Vika Verli a. G.) (8 bis nach 10.15). Donnerstag, Anrecht B: „Die lustigen Weiber von Windsor“ (7.30 bis gegen 10.15). Freitag, außer Anrecht: „Liesland“ (8 bis gegen 10.30). Sonnabend, außer Anrecht: „Der Troubadour“ (8 bis nach 10.30). Sonntag (23.), außer Anrecht: „Lohengrin“ (8 bis nach 10). Montag (1. März), Anrecht A: „Lanzelot, Josephslegende“ (8 bis nach 10).

Schauspielhaus

Sonntag (21.): „Das gewandelte Teufelchen“ (2.30 bis gegen 5); außer Anrecht: „Thors Galt“ (7.30 bis gegen 10.15). Montag (22.), Anrecht B: „Verspich mir nichts“ (8 bis gegen 10.15). Dienstag, Anrecht B: „Die Kreuzschreiber“ (8 bis gegen 10.15). Mittwoch, Anrecht B: „Thors Galt“ (8 bis gegen 10.15). Donnerstag, außer Anrecht: „Lumpacivagabundus“ (8 bis gegen 10.30). Freitag, außer Anrecht: „Die vier Gelesen“ (8 bis gegen 10.30). Sonnabend, Anrecht B: „Thomas Vaine“ (8 bis nach 10.15). Sonntag (23.): „Das gewandelte Teufelchen“ (2.30 bis gegen 5); außer Anrecht: „Lumpacivagabundus“ (7.30 bis 10). Montag (1. März), Anrecht A: „Thors Galt“ (8 bis gegen 10.45).

* Spielplan des Romdienhauses vom 22. Februar bis 1. März. Montag bis Freitag: „Ein idealer Gatte.“ Sonnabend und Sonn-

tag (26.): „Strawwelpeter“; abends: „Ein idealer Gatte.“ Montag:

„Ein idealer Gatte.“

* Mitteilung des Romdienhauses. Die bekannte Schauspielergesellschaft der Romdienhäuser ist für ein zweitägiges Gastspiel, das am Mittwoch dem 3. und Donnerstag dem 4. März stattfindet, von der Direction des Romdienhauses verpflichtet worden.

* Spielplan des Centraltheaters vom 20. bis 29. Februar. Abends 8 Uhr: „Der Prinz von Tule“; den 21. und 28. Februar nachm. 4 Uhr: „Marie“.

* Das „Theater des Volkes“ veranstaltet am Sonntag (21.) abends 8.15 Uhr ein „Konzert zum Heilenden Freitag“. Das auf 60 Musiker vertheilte Theaterorchester bringt unter Leitung von Hugo Lennecker die Werke: „Cello“, „Cello“, „Cello“ und „Cello“.

* Spielplan des Centraltheaters vom 20. bis 29. Februar. Abends 8 Uhr: „Der Prinz von Tule“; den 21. und 28. Februar nachm. 4 Uhr: „Marie“.

* Das „Theater des Volkes“ veranstaltet am Sonntag (21.) abends 8.15 Uhr ein „Konzert zum Heilenden Freitag“. Das auf 60 Musiker vertheilte Theaterorchester bringt unter Leitung von Hugo Lennecker die Werke: „Cello“, „Cello“, „Cello“ und „Cello“.

* Spielplan des Centraltheaters vom 20. bis 29. Februar. Abends 8 Uhr: „Der Prinz von Tule“; den 21. und 28. Februar nachm. 4 Uhr: „Marie“.

* Das „Theater des Volkes“ veranstaltet am Sonntag (21.) abends 8.15 Uhr ein „Konzert zum Heilenden Freitag“. Das auf 60 Musiker vertheilte Theaterorchester bringt unter Leitung von Hugo Lennecker die Werke: „Cello“, „Cello“, „Cello“ und „Cello“.

* Spielplan des Centraltheaters vom 20. bis 29. Februar. Abends 8 Uhr: „Der Prinz von Tule“; den 21. und 28. Februar nachm. 4 Uhr: „Marie“.

* Das „Theater des Volkes“ veranstaltet am Sonntag (21.) abends 8.15 Uhr ein „Konzert zum Heilenden Freitag“. Das auf 60 Musiker vertheilte Theaterorchester bringt unter Leitung von Hugo Lennecker die Werke: „Cello“, „Cello“, „Cello“ und „Cello“.

* Spielplan des Centraltheaters vom 20. bis 29. Februar. Abends 8 Uhr: „Der Prinz von Tule“; den 21. und 28. Februar nachm. 4 Uhr: „Marie“.

